
***Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre.***

1. Johannes 3,8b

Liebe Gemeinde zu Hause!

Was Sie in Ihren Händen halten, ist ein Gottesdienst zum ersten Sonntag in der Passionszeit. Wir begeben uns auf den Weg nach Golgatha. Wir gehen mit Jesus zum Kreuz und zur Grabeshöhle. Dabei wird uns zu Beginn des Weges mit dem Namen dieses Sonntags Gottes große Gnade zugesagt. Invokavit, das heißt „Er hat gerufen“. Und weiter heißt es im Psalm 91 „Darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.“ So sagte es Gott zu.

Darauf wollen wir vertrauen, wenn wir nun Gott anrufen – ein jeder von seinem Ort aus, im Wissen, dass wir im Geiste miteinander verbunden sind. So wollen wir beten, wir wollen singen, wir wollen auf Gottes Wort hören – mit dem wir heute unmittelbar vor die letzte Nacht Jesu gestellt werden: Es geht um Treue und Verrat. Es geht um die Liebe und das Böse. Es geht um eine der dunkelsten Figuren der Bibel: Judas Iskariot, der Jesus verriet.

Beim Nachdenken darüber, was dieser Judas mit uns zu tun hat, und beim Feiern dieses Gottesdienstes segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilig Geist. Amen.

Psalm 91

1 Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

2 der spricht zu dem HERRN: / Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

3 Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.

4 Er wird dich mit seinen Fittichen decken, /
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,

5 dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

6 vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

9 Denn der HERR ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

11 Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

12 dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, so auch jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

EG 362

Ein fe - ste Burg ist un - ser Gott, ein
Er hilft uns frei aus al - ler Not, die
gu - te Wehr und War - fen. Der alt
uns jetzt hat be - trof - fen.
bö - se Feind mit Ernst er's jetzt meint, groß
Macht und viel List sein grau - sam Rü - stung ist,
auf Erd ist nicht seins - glei - chen.

2 Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muss er behalten.

Lesung aus Johannes 13

21 Jesus wurde erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. 22 Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. 23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. 24 Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. 25 Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? 26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. 27 Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! 28 Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. 29 Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. 30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Verkündigung

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Plötzlich spricht Jesus von Verrat. Plötzlich ist ihm ganz klar, was geschehen muss. Dabei geht es ihm keineswegs gut. Jesus ist erschüttert, denn er weiß: Sein Leidensweg beginnt jetzt. Er muss verraten werden!

Da halten die Jünger natürlich den Atem an. Denn es geht um sie! Einer von euch ist es, der mich verrät, so sagt es Jesus. Schlimmer geht es nicht: Der Verräter kommt aus den eigenen Reihen. Er gehört zum vertrautesten Zirkel Jesu. Da ist der Schrecken groß. Den Jüngern wird bange. Der Evangelist Johannes erwähnt das nur mit wenigen Worten. Doch ist diese Nebenbemerkung entscheidend. Den Jüngern wird plötzlich bange. Was heißt das?

In einer anderen Übersetzung steht, dass sie in Verlegenheit geraten. Sie wissen nicht, wer von ihnen gemeint ist. Das heißt doch zuerst: Es ist eben nicht von vornherein klar, dass Judas der Verräter ist. Erst einmal kommen alle in Frage. Bedeutet das etwa nicht, dass jeder von ihnen doch irgendwo damit rechnete, selbst gemeint zu sein. Insgeheim ist sich offensichtlich keiner von den Zwölf ganz sicher, dass er selbst nicht gemeint sein kann. Oder noch einmal anders gesagt: Jeder in der Runde hat etwas Angst davor, dass doch er Jesus verraten könnte.

Allen voran wiederum Petrus. Er will es genau wissen. Schließlich ist er von Jesus schon einmal als Satan bezeichnet worden. Wir erinnern uns. Gerade hatte Petrus seinen Herrn als Christus erkannt: Du bist der Christus! (Mk 8,29), hatte Petrus ausgerufen, da kündigt Jesus zum ersten Mal seinen Leidensweg an. Doch Petrus wollte das nicht wahr haben. Er begreift nicht, dass Jesus den Weg ans Kreuz gehen muss. Da muss er sich von Jesus diese harten Worte gefallen lassen: Geh hinter mich, du Satan! (Mk 8,33) Könnte er jetzt schon wieder gemeint sein? Diese Unsicherheit hält Petrus nicht aus. Er gibt dem Lieblingsjünger einen Wink. Der soll nachfragen. Da lautet die Antwort: Judas!

Jetzt muss es eine Erleichterung gegeben haben. Nicht bei Judas, das ist klar. Er ist es, von dem es heißt, dass jetzt der Satan in ihn fährt. Jesus hat es ausgesprochen, dass er der Verräter ist. Welch elende Rolle. Und Jesus weiß, dass das jetzt alles geschehen muss: Was du tust, das tue bald! Doch alle anderen scheinen raus zu sein aus dem Schneider. Puh, noch einmal Glück gehabt! Ich bin es nicht!

Dieses Aufatmen ist deutlich zu hören, auch wenn es Johannes mit keinem Wort erwähnt. Doch muss hier ein großes ABER gesetzt werden. Es ist eine trügerische Erleichterung. Judas ist es, die anderen nicht. Das stimmt. Nur Judas macht sich jetzt auf. Er verlässt den Jüngerkreis; geht hinaus in die Nacht; geht nicht mit Jesus nach Gethsemane, sondern kommt mit den Soldaten dorthin, um Jesus mit einem Kuss zu verraten. Judas liefert Jesus aus. Er liefert seinen Herrn ans Kreuz.

Richtig, das tun all die anderen nicht und doch hätten auch sie die Möglichkeit dazu gehabt. Ja, ein jeder hatte zumindest etwas von dieser negativen Energie in sich, ansonsten wäre ihnen nicht bange geworden, als Jesus seinen Verrat ankündigte. Sie hätten es sich nicht selbst zugetraut, der Verräter zu sein, sondern hätten klar und deutlich widersprochen. Aber das hat keiner! Die negative Energie, man könnte auch sagen „das Böse“ in einem jeden, wird sich schon bald zeigen. Am Ende wird nämlich jeder von den engsten Vertrauten Jesu weggelaufen

sein. Als Jesus dann am Kreuz hängt, wird ihn jeder verraten haben. Letztlich steht ihm keiner bei. Und wieder Petrus allen voran, der ihn zwar nicht direkt verrät, aber dann zumindest seinen Herrn verleugnet. Auch das ist eine Art Verrat.

Die Erleichterung darüber, nicht selbst Judas zu sein, ist eine trügerische, weil dieser Judas in uns allen steckt. Ich bin doch kein Verräter, das wird man jetzt vielleicht denken. Wer will das schon sein? Doch auch uns ist dieser Verrat gar nicht so fremd, wenn wir einmal auf den Zusammenhang schauen.

Bei Judas war das doch so: Wir können davon ausgehen, dass er Jesus liebte. So, wie alle anderen Jünger auch. So, wie sie, ging auch er monatelang unauffällig an Jesu Seite. Bis dann diese Liebe enttäuscht wurde. Wann und wo genau, durch wen oder was wissen wir nicht. Doch wenigstens einen Punkt muss es gegeben haben, an dem Judas enttäuscht war von seinem Herrn Jesus. Wer verrät, was er liebt, ist enttäuscht. Und das, da bin ich mir sicher, kennen wir nun wieder. Vielleicht zu gut!?

Wenn unsere Liebe enttäuscht wird, sind wir geneigt uns abzuwenden. Verletzt oder gar gekränkt ziehen wir uns zurück. Enttäuscht macht sich Ärger breit und Wut, im schlimmsten Fall Resignation. Dann stirbt die Liebe, wenn mir der einst Geliebte egal wird.

Als er wieder zu Sinnen kommt, erkennt Judas, dass man Enttäuschung nicht mir Verrat beantworten darf. Bittere Reue breitet sich aus in seinem Herzen. Auch die anderen Jünger werden nicht nur den Gekreuzigten beweinen, sondern auch sich selbst: ihr Abwenden, Ihren Rückzug, ihre Hilflosigkeit, ihren Verrat an Jesus. Und wir?

Verrat kann viele Gesichter haben. Um das festzustellen, reicht ein nüchterner Blick auf mich selbst. Ja, ich kann lieb sein, freundlich, opferbereit und fromm, doch dieses Judas-Ding steckt eben auch in mir. Darum kann es ein einfaches Aufatmen darüber, das wir selbst nicht Judas sind, nicht geben. Das Böse steckt auch in uns. Und da wiederum finde ich die Reaktion der Jünger beispielhaft: Nicht „Ich doch nicht!“, sondern vielmehr „Könnte ich`s sein?“.

Die Kunst, mit dem Bösen umzugehen, besteht wohl darin, sich dessen bewusst zu sein. Also kein Leugnen, kein Vertuschen. All das wäre Selbstbetrug. Weil es zu unserem Menschsein dazu gehört, genauso wie es zur Welt selbst dazugehört.

Ohne das Böse gäbe es kein Heil. An Judas sehen wir das sehr deutlich. Ohne seinen Verrat wäre Jesus nicht zur Verurteilung gekommen, nicht zur Kreuzigung. Ohne dem Kreuz aber gäbe es keine Erlösung, keine Befreiung von den Sünden, auch keine Auferstehung! Der Verrat des Judas ist also ein unverzichtbarer Teil der Heilsgeschichte. Oder anders gesagt: Wer das Böse negiert, kommt nicht zum Guten.

So sollten wir das Böse ernst nehmen, indem wir es ernsthaft bekennen und uns selbst immer wieder neu als Sünder begreifen. Denn nur so können wir Jesu Tat am Kreuz für uns in Anspruch nehmen. „Herr, sei mir Sünder gnädig!“ Wer so bittet, ist gerettet, weil Jesus für uns Sünder starb. Und nur so müssen wir nicht in der Sünde bleiben, sondern können in der Liebe leben.

Wir können nur so dem immer wieder ein Stück gerecht werden, was Jesus seinen Jüngern sagte, unmittelbar nachdem Judas sie verlassen hatte. In seiner letzten Nacht da sagt er zu seinen Freunden: Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

EG 353

Je - sus nimmt die Sün - der an.
wel - che von der rech - ten Bahn

Sa - get doch dies Trost - wort al - len,
auf ver - kehr - ten Weg ver - fal - len.

Hier ist, was sie ret - ten kann:

Je - sus nimmt die Sün - der an.

6 Ich bin ganz getrostens Muts: ob die Sünden blutrot wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch sich in schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7 Mein Gewissen quält mich nicht, will mich das Gesetz verklagen; der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, dass mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

5 Ich Betrübler komme hier und bekenne meine Sünden; lass, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, dass dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

8 Jesus nimmt die Sünder an; mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgetan, dass ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Fürbittgebet

Herr, du kennst uns, unser verräterisches Herz, unsere Wege in die Dunkelheit. Darum bitten wir dich für alle, die in der Nacht verirrt sind: in der Nacht des Hasses auf jemanden, in der Nacht des Leidens an jemandem, in der Nacht heimtückischer Freude am Bösen, in der Nacht der Lust am Untergang, in der Nacht von Angst, Zweifel und Not.

Wir bitten dich für alle, die der Nacht des bitteren Todes entgegen gehen: Erbarme dich unser! Sende dein Licht auf uns herab, auf dass wir freundlich werden, Vergebende, auf dass wir Freude finden an Güte und Anstand, an Hoffnung und Zuversicht; auf dass wir Mut, Glauben und Heil spüren in Dir.

Deine Engel mögen uns dienen, wie wir dir und der Liebe dienen wollen. Vergib uns unsere Schuld, sei uns Sündern gnädig und lass uns unserer Rettung gewiss werden: Du bringst uns doch zum Ziele, auch durch die Nacht.

All unsere Bitten, all unseren Dank legen wir in das Gebet, welches uns dein Sohn selbst gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

*Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre.*

1. Johannes 3,8b
